

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeile 10 Pfennig für 5-tägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Kellam-Beilege im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

6

Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschreibung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilegen: Taschend M. 5. — Anzeigen-Nachsch. größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 285 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 5. Dez. (W. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesul hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest-Largovist vorgeückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12 000. Am unteren Argesul wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 26 Regimenten eingebracht.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Oena den Russen durch Gegenstöße alle örtlichen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Batterien des Generalobersten von Koevel den Feind in erbitterten Kämpfen aus den kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Werch-Debrj. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Rezö südöstlich Toelghes und bei Dorna Watra wurden unter großen Feindverlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowa in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf größerer Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

Linienfahrtskapitän Banfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen eines derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Zum Sieg am Argesul.

Der Eindrud in Italien.

Lugano, 5. Dez. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Infolge der italienischen Grenzsperrung ist heute nur das Blatt „Popolo d'Italia“ in der Schweiz angekommen, das den rumänischen Ereignissen einen Leitartikel widmet, der den Eindrud in Italien wiedergibt. Es heißt u. a.:

Wir sind nun infolge neuer Irrtümer, Unterlassungen, Verzögerungen und Zwiespaltigkeit an einer neuen kritischen Kriegperiode angekommen. Lloyd George als einer der stärksten Entente-Staatsmänner hat eingesehen, daß die politische und militärische Organisation der Entente erneuert werden muß, da man nicht die bisherigen Fehler fortsetzen kann, ohne unbewußt die Niederlage entgegenzunehmen. Man muß schaffen und erneuern, ehe Hindenburg im Frühjahr 1917 seinen furchtbarsten Schlag führt, und muß dem halbgeblähnten Ententefloß Hirn und Nerven geben. Die Schuld am Zusammenbrüche schreibt das Blatt sowohl Rumänien selbst wie der Entente zu, die Planlosigkeit und Zerschandenheit gegenüber der deutschen Planmäßigkeit gezeigt hat. Jetzt gelte es für Rumänien nicht mehr zu siegen, sondern an Material zu retten, was noch zu retten sei. Deutschland habe nun die englische Hungerblockade an einer sehr wichtigen Stelle durchbrochen, seine Wirtschaftskraft riesig verstärkt, seinen rumänischen Feind halb vernichtet, seinen Orientkorridor erweitert und gestärkt, seine Front zum größten Nutzen für weitere Offensiven verkürzt, und sein Ansehen im Inland und nach außen gehoben.

Der Seekrieg.

Deutsche Tauchboote vor Madeira.

In den Hafen von Funchal eingedrungen!

Basel, 5. Dez. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Aus Lissabon meldet die „Agence Havas“: Am Montag mittag drangen deutsche Tauchboote in den Hafen von Funchal ein und torpedierten einen französischen Transportdampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Handelsschiff. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbeseitigungen eröffneten das Feuer auf die Tauchboote, welche die Flucht ergriffen.

Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Marineminister teilt mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe folgende sind:

Das U-Bootschiff „Känguru“,
der englische Dampfer „Dacia“ und
das französische Kanonenboot „Surprise“.

Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchboote die Stadt während zwei Stunden. Sie befanden sich drei Meilen vom Lande entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, worunter sich auch der Kommandant befindet. Einige Portugiesen, die sich bei den torpedierten Schiffen befanden, kamen ebenfalls ums Leben. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen.

Die deutsche Marine hat einen großen Erfolg zu melden. Der Einbruch deutscher Tauchboote in den Hafen von Funchal ist ein Ereignis, das uns vortrefflich in die allgemeine Lage zu Wasser und zu Land hineinzuweisen scheint, denn es muß der Stimmung all der Leute, die jenseits der Schützengräben und jenseits des Kanals das peinliche Gefühl nicht los werden, einer noch völlig unübersehbaren Entwicklung gegenüber zu stehen, einen sehr kräftigen Stoß versetzen. Der Kreuzerriegel unserer Tauchboote zeigt eine Beweglichkeit und Entfaltungsmöglichkeit, die alle Welt nur staunend betrachten kann.

Weitere Tauchbooterfolge.

Haag, 5. Dez. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Reuter meldet aus London: Der englische „King Bledbyn“ (4387 Tonnen) wurde versenkt. Die englischen Segelschiffe „Grace“ und „Seder“, sowie der dänische Dampfer „Ursa“ wurden versenkt. Die Besatzungen der „Grace“ und „Seder“ wurden gerettet. Die norwegischen Dampfer „Hitter“, „Erid“ und „Vindu“, der griechische Dampfer „Demetrios Ingleffia“ und der französische Dampfer „Therese“ wurden versenkt. Der norwegische Dampfer „Skjoldulf“ wurde versenkt. Kapitän und Mannschaft sind gerettet.

Die englische Kabinettskrise. Die Haltung des Premierministers.

London, 5. Dez. (W. B.) Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß Asquith es endgültig abgelehnt hat, einen Kriegsrat zu bilden, dem er selbst nicht angehört. Wie verlautet, unterstützen Grey und die Mehrzahl der hauptsächlichsten Mitglieder des Kabinetts Asquith. Lloyd George verlangte einen kleineren Kriegsrat mit tatsächlich unbeschränkter Vollmacht. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte dem Vorschlage, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, zwar zu, war aber im übrigen der Ansicht, daß der Premierminister den Vorschlag über den Rat führen müsse. Er würde eher zurücktreten, als sich irgend einer anderen Abmachung fügen. Asquiths Entscheidung ist unwiderruflich.

Eine neue englische Kreditvorlage.

Haag, 5. Dez. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Von offizieller englischer Stelle wird bekannt gegeben, daß innerhalb weniger Tage ein neuer Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling vom Unterhause gefordert werden solle.

Die Verpflegungsschwierigkeiten der Neutralen.

Staatliche Maßnahmen in Norwegen.

Kristiania, 4. Dez. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Der norwegische Ernährungsminister erklärte in einer Rede bei dem Landmannbankett in Lillehammer, es sei möglich, daß die Regierung die gesamten Warenlager in Norwegen beschlagnahmte, sowie die ganze Nation auf Rationen setzen müsse. Man bereite die Ausföhrung von Höchstpreisen vor, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch zum Beispiel für Baumaterial, Holz, Kleider und Schuhwaren. Eventuell komme auch ein Ausfuhrverbot für Holz und Holzmasse in Betracht. Schließlich habe die Regierung beschlossen, die notwendige Tonnage für die Küstenfahrt zu enteignen.

Griechenland.

Bejorgnis in Paris.

Bern, 4. Dez. (W. B.) Der „Temps“ bedauert die Wendung, die die letzten Ereignisse in Athen genommen haben. Das Blatt verlangt dringend sofortige militärische Sicherheitsmaßnahmen und führt aus:

Wir überschätzen zwar nicht die Mittel, über die der König, Streit und Dusanis verfügen, aber die Orientarmee, die auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zur Struma beschäftigt ist, braucht nicht nur materielle, sondern auch moralische Sicherheit. Sollte das Athener Vorgehen Nachahmung finden, sollten sich in Thessalien Rückwirkungen zeigen, so müßte Salonik, der Grundpfeiler von Sarraills Armee, mindestens hinsichtlich der Verpflegung darunter leiden. Ohne die Frage der früheren diplomatischen Verhandlungen anzuschneiden, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß die augenblickliche Lage vor allem einen militärischen Charakter hat und daß diplomatische Verhandlungen sie nur noch mehr verwickeln können. Die heutige Lage darf nur vom operativen Standpunkt aus geprüft und angefaßt werden.

Die Kriegsziele des Zentrums.

Köln, 4. Dez. In einer Versammlung in Bonn sprach gestern laut der „Köln. Volksztg.“ der Zentrumsführer Dr. Spahn über die politische Lage und erklärte, den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegskarte, sondern die Heeresstärke bei einem Friedensschluß maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise in Gebietserweiterungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Bezüglich des Zivilienstgesetzes versicherte der Redner, daß diese theoretisch eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens darstelle, praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Wilson als Friedensvermittler könne man sich kaum denken. An einem Zusammenschluß des österreichischen Volkes haben wir das größte Interesse; eine Verständigung mit ihm auf wirtschaftlichen Gebieten wird wohl erreicht werden. Gegenüber der aufgeworfenen Frage, ob das Zentrumsprogramm erweitert werden sollte, versicherte Dr. Spahn: Unser Programm reicht aus, alle Aufgaben zu erfassen und zu erledigen, die uns die Gegenwart und Zukunft zuweisen.

Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz †.

Neustrelitz, 5. Dez. (W. B.) Großherzogin-Witwe Auguste Caroline von Mecklenburg-Strelitz ist heute Morgen 2 Uhr im Alter von 94 Jahren gestorben. Sie war eine Tochter des Herzogs Adolf von Cambridge und vermählte sich 1843 mit dem Prinzen, späteren Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, dem Großvater des jetzt regierenden Großherzogs. Die deutsche Kaiserfamilie war der verstorbenen Fürstin sehr zugetan.

Zum Hilfsdienstgesetz. Englische Stimmen.

London, 5. Dez. (W. B.) Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt über das deutsche Hilfsdienstgesetz und das neue Kriegsamt:

Der Zweck dieser großen Organisation ist, eine vorteilhaftere militärische Lage im Frühling zu schaffen dadurch, daß Deutschland die Alliierten in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition übertrifft. Um das das zu erreichen, mußte die Maschinerie sofort in Gang gesetzt werden, ohne eine Stunde Aufschub, in der Erwartung, daß die Verbündeten ihre Zeit mit Palavern verschwenden und wie gewöhnlich, im Hintertreffen bleiben werden.

Ueber die Einführung des Hilfsdienstes meint ein anderer Korrespondent: Wir sind jetzt auf einen Felsen sehr elementarer Kräfte gestoßen, denen man nicht mehr mit Reden begegnen kann. Es ist klar, daß auch wir das tun müssen. Weiter heißt es, auch die Verbündeten müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen. Dieser Krieg sei nicht allein ein Krieg der materiellen Elemente. Die Divisionen, die Deutschland im Felde habe, bewiesen das Gegenteil. Wenn England und seine Verbündeten dieser Ausdehnungsfähigkeit nicht durch noch größere auf ihrer Seite begegnen könnten, ließen sie Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ende und das sei das größte Unheil, das die Verbündeten und ihre Sachen treffen könnte.

Teuerung in Amerika.

New York, 5. Dez. Zwölf Anträge betr. die Lage auf dem Lebensmittelmarkt wurden dem Kongreß unterbreitet. Präsident Wilson erhielt Tausende von Briefen wegen der hohen Preise. Er beabsichtigt deswegen eine Spezialbotschaft an den Kongreß zu senden.

Der Federal Reserve Board veröffentlicht eine Warnung vor übertriebener Spekulation.

Die Friedenspropaganda.

New York, 5. Dez. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., z.) Das Parlamentsmitglied Trevelyan richtete an Wilson einen offenen Brief, in dem er eine Vermittlung verlangt, weil die Völker kriegsmüde seien. Amerika solle die neutrale Konferenz zur Anbahnung des Friedens unterstützen und wenn möglich den ersten Schritt dazu tun.

Lokalnachrichten.

* Königsstein, 6. Dez. (Bom Hofe). Die für gestern angekündigte Ankunft J. Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden wurde verschoben. Sie wird voraussichtlich heute erfolgen.

* Der stellvert. Kommandierende General des 18. Armee-Korps, Generalleutnant Riedel hat eine Bekanntmachung über Bestandsaufnahme und Beschlagnahme der Gesamtverräte von Kakaos und Schokolade zu Gunsten der Heeresverwaltung erlassen, deren ausführlicher Wortlaut wir morgen veröffentlichen werden. Sie bestimmt:

§ 1.

Wer

1. Rohkakaos, auch gebrannt oder geröstet,
2. Kakaomasse,
3. Kakaobutter,
4. Kakaopfeffern,
5. Kakaoschrot,
6. Kakaopulver,
7. Kakaopulver in Mischungen mit anderen Erzeugnissen (z. B. Haselnüssen, Bananen-Kakao, Nährkakaos aller Art usw.),
8. Schokoladenmassen (auch Ueberzugsmasse),
9. Schokolade aller Art (auch Schokoladenpulver),
10. Kakaosabfälle (Kakaoschutt und Kakaoschmelze)

mit Beginn des 5. 12. 1916 für seine oder fremde Rechnung in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und der Lagerungsorte, der Kriegs-Kakao-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg 1, Mönckebergstraße 31 bis zum 11. 12. 1916 durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen. Alle Mengen derselben Warengattung, die demselben Eigentümer gehören, sind zusammenzufassen und in einer Ziffer, in Kilogramm, anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 5. 12. 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die für die einzelnen Eigentümer genommen, insgesamt weniger als zehn Kilogramm von jeder der angegebenen Warengattung betragen.

Außerdem hat der Eigentümer von insgesamt mehr als 200 Kilogramm der oben genannten Waren (alle Bestände zusammengerechnet) der Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg telegraphisch seinen gesamten Bestand an diesen Waren, einerlei, ob dieser sich im eigenen oder fremden Gewahrsam, insbesondere auf dem Transporte befindet, nach Gewicht in Kilogramm und zwar jede Warengattung in einer besonderen Ziffer, anzuzeigen.

§ 2.

Die nach § 1 anzeigepflichtigen Mengen gelten vom 5. 12. 1916 ab als zugunsten der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Sie dürfen nur mit Genehmigung der Kriegs-Kakao-Gesellschaft anderweitig abgesetzt, verarbeitet oder weitergegeben werden.

* Die deutschen Verlustlisten werden, wie aus Berlin gemeldet wird, vom 7. Dezember ab in neuer Form erscheinen, und zwar werden die Namen der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile hindurch in alphabetischer Reihenfolge geordnet erscheinen unter Angabe des Namens, Vornamens,

Geburtsortes, Geburtsjahres und des Tages des Verlustes, aber unter Fortlassung des Truppenteiles. Bei Anträgen aus dem Publikum an das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums ist die Angabe des Truppenteils jedoch nach wie vor erforderlich.

* Beschädigtes Papiergeld. Der Umlauf von großen Mengen Papiergeld bringt es mit sich, daß die Geldscheine stark beschädigt oder zerrissen werden. An den Kassen der Reichsbank werden beschädigte Scheine ohne weiteres ersetzt. Bei zerrissenen Scheinen erhält derjenige Ersatz, der die größere Hälfte des Scheines vorlegt. Ist der Schein in der Mitte durchgerissen, ist es erforderlich, beide Teile vorzulegen.

* Freiwillige für den vaterländischen Hilfsdienst. Schon jetzt laufen beim Kriegsministerium und beim Kriegsamt zahlreiche Meldungen Freiwilliger ein, die um Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst bitten. Derartige Meldungen haben, wie wir hören, vorläufig keinen Zweck. Sobald Näheres feststeht, wird durch Anschlag oder amtliche Veröffentlichungen bekanntgegeben werden, wohin solche Gesuche zu richten sind.

* Aufruf an die Landfrauen. In aller nächster Zeit wird das Kriegsministerium jedem Lehrer aus dem Lande eine größere Anzahl Aufrufe „An Deutschlands Landfrauen“ übermitteln, die die Lehrer in den einzelnen Familien ihrer Gemeinde verbreiten sollen. Es soll dabei angestrebt werden, daß jede Hausfrau den Aufruf liest und beherzigt und Kinder und Hausgenossen immer wieder auf die vaterländische Pflicht hinweist, sorgsam zu wirtschaften und zu sparen und durch freiwillige Abgabe aller entbehrlichen Nahrungsmittel die Ernährung auch der großstädtischen Volksgenossen und namentlich der im vaterländischen Interesse tätigen Arbeiter sicherzustellen. Die Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß alle Lehrer und Lehrerinnen gerne den Aufruf verbreiten und dabei aufläutend wirken.

* Urlaub für Schulkinder. Da vielfach die Auslese der Kartoffeln noch nicht beendet ist, so sollen, wo es die Verhältnisse erfordern, die Schulkinder herangezogen werden. Der hierfür erforderliche Urlaub ist zu erteilen.

* Der Bundesrat hat für den Januar 1917 zur Feststellung der für den Eigenbedarf, für Saatgut und für die Abgabe an Dritte verfügbaren Kartoffelmengen eine Erhebung bei den Kartoffelproduzenten und solchen Personen angeordnet, bei denen sich mutmaßlich den Eigenbedarf übersteigende Vorräte befinden. Auch wird eine Erhebung über die 1917 zu erwartenden Anbauflächen für Kartoffeln vorgenommen werden. Die Bestandsaufnahme soll zugleich zeigen, was an der Behauptung, daß die Landwirtschaft große Kartoffelmengen zurückhalte, wahr ist. Die Vertreter der Landwirtschaft haben die Erhebung ausdrücklich bekräftigt.

* Eine opferfreudige Greisin ist die jetzt 81jährige Frau Augstein in Potsdam. Trotz ihres hohen Alters hat sie sich nicht vor unsäglich vielen Büden gescheut und rund vierzig Zentner Eichen gesammelt. Sie verkaufte diese, bekam 80 Mark dafür und schickte für diesen Betrag Wollschafen ins Feld an solche Krieger, die vereinsamt sind und keine Angehörigen haben. Man gab von dieser herrlichen Liebestat der Kaiserin Kenntnis, welche der alten Dame zur Anerkennung eine prachtvolle Raiffeisart verehrte.

* Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt uns: Nach Mitteilung des Arbeitsamts zu Wiesbaden suchen mehrere hundert Knaben, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, geeignete Lehrstellen. Ähnlich wird es auch bei den übrigen Stellen des Kammerbezirks sein, die sich mit der Lehrstellenvermittlung befassen. Das sind namentlich die Arbeitsämter zu Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., die örtlichen Arbeitsnachweise sowie die Innungsarbeitsnachweise. Wir richten an die selbständigen Handwerker das Ersuchen, ihre offenen Lehrstellen ungekündigt bei den oben bezeichneten Stellen anzumelden, damit die Vermittlungstätigkeit unterstützt wird. Die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen sind während des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist gestattet, soviel Lehrlinge einzustellen, als in dem Betriebe ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

* Kein Hauschlachtungsverbot nach dem 1. Januar. Um den Gerüchten entgegenzutreten, daß nach dem 1. Januar ein Hauschlachtungsverbot zu erwarten und mit einer Beschlagnahme der Selbstversorger-Schweine zugunsten der Militärverwaltung zu rechnen sei, hat sich die „Blattenburger Harz-Zeitung“ an das Kriegsministerium mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: „Es ist nicht beabsichtigt, nach dem 1. Januar ein Verbot der Hauschlachtungen ergehen zu lassen oder die Selbstversorger-Schweine zu beschlagnahmen.“ Diese Erklärung wird hoffentlich dazu beitragen, daß Schweinehalter ihre Schweine nicht zu früh schlachten, sondern solange als möglich mästen, um möglichst viel Fett zu bekommen. Sie dienen mit einer längeren Mastung auch der allgemeinen Volksernährung.

* Neue Kriegsgesellschaft im Lederhandel. In der Bildung begriffen ist eine Gesellschaft zur Verteilung der freigegebenen Sattlerleder aller Art. Sie wird Sattlerleder-Gesellschaft m. b. H. (Kriegsgesellschaft) mit dem Sitz Berlin firmieren. An der Gesellschaft beteiligt sich der Verband der deutschen Sattlerlederhändler und die Organisation der Sattlereien.

* Ueber sparsames Heizen schreibt der „Ziff. Gen.-Anz.“: Wenn wir auch im Gegensatz zum feindlichen Ausland einen Rohlenmangel nicht zu befürchten haben, so ist doch aus wirtschaftlichen Gründen sparsames Umgehen mit dem Heizmaterial dringend geboten. Vor allem muß der Töpfer dafür sorgen, daß der Zug im Ofen nicht zu stark sei, denn dabei geht viel Hitze verloren und Brennmaterial wird unnütz vergeudet. Durch häufiges Lüften erwärmt sich frische Luft viel besser und schneller als verbrauchte. Man soll ferner die Heizung ständig regulieren; es gibt weniger kalte Tage, an denen man mit der Hälfte des Brennmaterials auskommt, um eine behagliche Durchwärmung unserer Räume zu er-

zielen. Man ziehe deshalb früh beim Feuer auch den Thermometer zu Rate. Es ist falsch, an jedem Morgen die Asche aus dem Feuerloch zu nehmen. Je nach der Größe des Feuerungsraumes lasse man sie ruhig einige Tage sich sammeln. Die Asche hält sich dann viel besser und länger als in einem völlig ausgeräumten Feuerloch, und das Heizmaterial wird auf diese Weise besser ausgenutzt. Eine wesentliche Ersparnis aber kann man erzielen, wenn man dafür sorgt, daß der Ofen über Nacht nicht vollkommen auskühlt, denn es liegt auf der Hand, daß ein beträchtlicher Teil von dem Heizmaterial erst zur Erwärmung des völlig kalten Ofens erforderlich wird. Zwei Pfeifkohlen genügen vollkommen, den Ofen vor einem völligen Erfalten über Nacht zu schützen. Man wickelt diese in eine mehrfache Schicht Zeitungspapier ein und drückt sie abends, vor dem Zubettgehen, in die noch vorhandene Asche, lehnt aber die Tür zum Feuerloch nur an, ohne sie fest zuzuschrauben. Die Pfeifkohlen verbrennen in dieser Einpackung ganz allmählich. Die Hitze, die sie dabei entwickeln, genügt, um den Ofen einigermaßen warm zu halten, und bringt man dann am nächsten Morgen neues Heizmaterial in den Feuerungsraum, so findet man noch so viel Asche vor, daß diese genügt die Pfeifkohlen in Brand zu setzen. Man spart dabei nicht nur an Heizmaterial, da ja nicht ein völlig erkalteter Ofen, sondern ein noch leidlich warmer Ofen angeheizt wird —, sondern auch an Holz und Feueranzündern. Nicht allgemein dürfte übrigens bekannt sein, daß man in den getrockneten Stämmen der Sonnenrosen einen vorzüglichen Ersatz für Kienholz und Feueranzünder hat. Alle Gartenbesitzer, die Sonnenrosen gezogen haben, seien daher darauf bedacht, die Stämme aufzubewahren und zu zerhacken; sie können sie auf die angegebene Weise noch recht gut mitbringen und verwerten. — Eine Hausfrau schreibt zu dem gleichen Thema noch: Sparsamkeit ist jetzt eine vaterländische Pflicht auch der Hausfrau. Der Winter steigert bekanntlich den Kohlenverbrauch. Ein Blick in die für den Rehrichthauer bereitgehaltenen Ascheneimer zeigt, daß hier aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit vielfach nicht ökonomisch verfahren wird. Die Asche enthält immer noch eine Menge unverbrauchter Heizkraft und in der Regel noch reine, durch den Rost hindurchgefallene Kohlen. Man sollte also nur ungebrannte Schlacken und Bricketasche zum Rehrichthauer geben. Die Kohlenasche aus den Öfen und dem Herd sammelt man zunächst in einem besonderen Behälter und durchseucht sie gut, um sie im Herd nochmals zu verwenden. Zu diesem Zweck muß vorerst ein fräftiges Kohlenfeuer in Glut gesetzt werden, dem dann öfters, nicht zu viel auf einmal, von der Asche aufgelegt wird. Auf diese Weise kann der Herd in Glutruhe erhalten werden und es bedarf nur weniger Kohlen, um den Kochzweck zu erreichen. Will man nachmittags die Küche erwärmen, lege man auf das Feuer eine dicke Aschenschicht.

* Zweifelhinhalf Millionen Mark ist das bisherige Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Wiederum ein Zeichen der unerschöpflichen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und ein Beweis seiner großen finanziellen Stärke! Ein Viertel dieser Spende bleibt bei den Ortsvereinen vom Roten Kreuz, die die Organisation in ihren Bezirken in hervorragender Weise durchgeführt haben. Hieraus sollen die Vereine in erster Linie die zu ihren Bezirken gehörigen deutschen Gefangenen versorgen. Durch die dem Hauptarbeitsausschuß zur Verfügung stehenden drei Viertel der Spende ist er in die Lage versetzt, weitgehendst große allgemeine Unterstützungen für die deutschen Gefangenen zu leisten. Vor allem werden die in Rußland befindlichen deutschen Gefangenen wie im vorigen Jahr mit warmen Unterleidern und Liebesgaben für den bevorstehenden Winter versorgt werden. Die Gefangenen in Frankreich werden auf Grund des mit dieser Regierung getroffenen Abkommens Liebesgaben-Sammelfundungen erhalten. Auch für die deutschen Gefangenen in England und in den überseeischen Internierungsorten, sowie für die gefangenen Angehörigen der Schutztruppen und für die in den verschiedenen Ländern befindlichen Zivilgefangenen wird weitgehendst Hilfe geleistet werden.

* Heiteres von der Volkszählung. Dem Volkszähler bringt die Zählarbeit recht harte Arbeit, aber auch gar manches heitere Erlebnis. So hatte ein braves Mütterchen, wohl in der Meinung, daß alle Spalten in der Haushaltsliste auch für sie Geltung hätten, herausgefunden, daß es dem Landsturm angehöre. Ein hochbetagtes Weibchen hatte sein Geburtsdatum vergessen. Auf die diesbezügliche Frage des Zählers meinte die gute Alte treuherzig: „Ei wisse Se, eich sein uff'm Land gebore.“ Es war nach'me heiße Sommer um die Zeit vom Rübe robbe.“ Jetzt wußte der Zähler doch Bescheid.

* Mannschaftsgefühle. An die Adresse der Obersten Heeresleitung, des Großen Hauptquartiers, des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und des Ersten Generalquartiermeisters werden fortgesetzt Gesuche gerichtet, in denen für Mannschaften um Urlaub, Versekung, anderweitige Verwendung usw. von Angehörigen gebeten wird. Für die Entsendung solcher Gesuche sind nicht die oben genannten Dienststellen, sondern die den Betreffenden vorgeordneten militärischen Kommandostellen zuständig. Zur Vermeidung von Rückfragen empfiehlt es sich, die Gesuche zunächst durch die zuständige Zivilbehörde auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Sodann sind sie dem Truppenteil des Mannes oder dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Stellvertreternden Generalkommando einzureichen. Die Eingabe an einer anderen Stelle kann nur eine Verzögerung herbeiführen. (W. B.)

* Schloßbrunn, 6. Dez. Heute nacht wurden in unserem Orte drei Einbrüche verübt, als deren Täter man wieder die in der Nacht zum 4. Dezember aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Königsstein entwichenen Ein- und Ausbrecher Börgen und Frische vermutet. Näheres fehlt noch. Gewahrheitet sich die Vermutung, dann kann man den beiden Gaunern eine gewisse „Arbeitsfreudigkeit“ nicht absprechen.

Von nah und fern.

Homburg v. d. H., 5. Dez. Zwei französische Kriegsgefangene, die in Oberebach ausgedient waren, durften sich nicht lange der Freiheit erfreuen. Sie wurden auf ihrem Weg zur gesuchten Freiheit hier aufgegriffen und zurückbefördert.

Bonames, 5. Dez. An der Niddabrücke wurde ein etwa 50jähriger Mann bewußlos aufgefunden. Der Unbekannte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Höchst, 5. Dez. Der Rangierer Ludwig Wagner aus Sulzbach wurde Montagabend im Bahnhofe Höchst von einer Rangierabteilung überfahren und getötet.

Frankfurt, 5. Dez. Ein in der Saalburgstraße wohnender Beamter der Ortskrankenkasse hatte seinen erwachsenen Sohn zu Besuch, der einen russischen Zünder mitgebracht hatte. Vater und Sohn hantierten an dem Zünder, bis dieser explodierte. Dabei wurde dem Vater die linke Hand vollständig abgerissen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht. Auch der Sohn trug schwere Verwundungen im Gesicht und an der Brust davon. Die beiden Verletzten mußten nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Wiesbaden, 4. Dez. Gestern kletterte in der Niederwaldstraße ein 3 Jahre altes Kind unbemerkt auf einen Stuhl und von da auf die Fensterbank, von der es auf die Straße stürzte. Das Kind, dessen Vater im Felde steht, war auf der Stelle tot.

Mainz, 6. Dez. Ein ärgerlicher Streich ist innerhalb einer Woche zum zweiten Male der Firma F. W. Rinkel, Fabrik für Heereslieferungen dahier, gespielt worden. Nachdem in der Nacht vom 23. zum 24. November schon einmal aus dem Hofe der Fabrik sechs fette Gänse gestohlen worden waren, hat der diebische Feinschmecker jetzt nachts auch die letzten drei Gänse geholt. Die bestohlene Firma hat für die Ermittlung des Täters die ansehnliche Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Darmstadt, 6. Dez. Zum Präsidenten der Preussisch-hessischen Eisenbahn-Direktion in Mainz wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten Laury der vortragende Rat im Ministerium der Öffentlichen Arbeiten und Leiter der Verkehrs- und Beförderungsdienststelle der Eisenbahnverwaltung von Schaewen berufen.

Kaiserslautern, 5. Dez. Rechtsanwalt Otto Schellhaas von hier wollte mit einem Zuge nach Mainz abfahren, stieg jedoch in einen falschen Zug ein. Als er aus diesem, trotzdem schon in Bewegung war, wieder aussteigen wollte, geriet er unter die Räder. Ihm wurde der rechte Fuß abgefahren und das linke Bein erheblich verletzt.

Starben, 5. Dez. Bei dem Versuche, einen bereits fahrenden Zug zu besteigen, stürzte auf dem hiesigen Bahnhof eine unbekannte Frau ab, geriet unter die Räder und wurde totgefahren.

Kassel, 5. Dez. Wegen Kriegswuchers wurden die Inhaber der Wollgarnfabrik J. F. Hütner in Eschwege, die Kaufleute Ernst und Karl Hütner zu je 11 000 Mark Geldstrafe von der Strafkammer verurteilt. Beide Angeklagte hatten Kriegswolle, die sie durch Vermittlung der Kriegswollstoffabteilung des Kriegsministeriums zu je 7 bis 7,80 M. das Kilo gekauft hatten, an die Heeresverwaltung zu 16,50 Mark verkauft.

Erfurt, 6. Dez. Hier ist der Agent Schaar wegen verbotenen Malzhandels verhaftet worden. Es war der Reichsgesellschaft in Berlin bekannt geworden, daß große Mengen Malz, dessen Handel bekanntlich verboten und unter Strafe gestellt ist, von Bayern nach einzelnen Städten Mitteldeutschlands verschoben wurden, von wo sie zu ungeheuren Wucherpreisen an zahlreiche Brauereien Norddeutschlands abgesetzt wurden. Am vorigen Donnerstag erschien der Kriminalkommissar Lehnerdt aus Berlin überraschend in der Wohnung des Agenten Schaar in Erfurt, der sich wieder auf einer Geschäftsreise in Bayern befand, und forderte bei einer Durchsuchung aus der Spitzenwäsche seiner Tochter und aus dem Innern des Klaviers derartig belastendes Material zu Tage, daß sofort die Festnahme der Tochter und Frau des Schaar erfolgte. Die von Schaar in kurzer Zeit verschobenen Malzmengen betragen viele tausend Zentner. Als Schaar am Abend von seiner Reise nach Hause zurückkehrte, wurde er gleichfalls verhaftet. Zur selben Zeit wurden telegraphisch die Gehilfen Schaars, Kaufleute in Bamberg und Nürnberg, in Haft genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Rajarowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen griff der Russe nördlich des Tartaren-Passes und vier Mal an der Ludo-wa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch-Debrn erhöht sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Troszul-Tale wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen.

Nördlich des Ditoz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Bazka-Tal südöstlich des Bedens von Rezdivasarhejn brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelte Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Die siegreich vordringende neunte Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Bloesti-Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaja, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donauarmee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Szivo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung weichen rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann an Gefangenen und 4 Geschütze eingebüßt.

Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen. An der Bahn nördlich von Bukarest fielen bedeutende Weizen-vorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schilder als deutsch gekennzeichnet waren.

An der Dobrußasfront herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Gradescica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rücktritt des englischen Kabinetts. Asquith's Demission angenommen.

Haag, 6. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Reuter meldet aus London: Asquith hat sein Entlassungsgesuch dem König eingereicht. Der König berief Bonar Law zu sich.

London, 5. Dez. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der König hat das Rücktrittsgesuch Asquiths angenommen.

Kleine Chronik.

Hungen, 5. Dez. Auf dem schrankenlosen Uebergang über die Laubacher Bahn beim hiesigen Bahnhof fuhr eine Rangier-Lokomotive in die hiesige Schafherde, wobei vier Schafe getötet wurden.

Eine Antwort der Kaiserin erhielt der 11 Jahre alte Sohn eines seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Bergmanns aus Duderstadt. Der Anabe hatte ohne Wissen seiner Mutter einen Brief an die Kaiserin geschrieben, worin er um Urlaub für seinen Vater bat. Jetzt erhielt der Anabe als Antwort auf seinen Brief die Urlaubsbewilligung für seinen Vater, sowie ein Geldgeschenk von 50 Mark.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 7. Dezember: Meist bedeckt und trübe, wieder kälter, Nachtfrostgefahr, Morgennebel.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 4 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 2 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 4 Grad.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3000 Kranken, Kindern und Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergeßt auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingelehrt; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß

an alle Freunde von Bethel

Fr. v. Bodelschwinge, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“

zum Preise von 60 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dankbar dafür. Ein Versuch überzeugt.

Trauerdrucksachen

In Brief- und Kartenform
in sauberer Ausführung

liefert schnellstens

Druckerei der Taunus-Zeitung

Königstein im Taunus

Fernruf Nr. 44

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

Jugendwehr.

Die Jugendwehr beteiligt sich
an der Beerdigung des Fliegers
Rehrer. Antreten hierzu 3.10 Uhr,
am Gasthaus „Zum Hirsch“.

Königsstein, 6. Dezbr. 1916.

Der Kommandant.

1917! Der neue 1917! Wandkalender

enthält auch den neuen Postgebühren-
tarif, Wechselstempeltarif, Zinstabelle,
christl. bewegl. Feste, Märkte u. Messen,

— auf Pappe aufgeklebt —
ist zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
41 Hauptstr. Königstein Fernruf 44.



Tief erschüttert erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Bruder

Meier Henlein

Obergereiter und Geschützführer

nach 27monatlicher, treuer Pflichterfüllung im 41. Lebensjahr am 16. November 1916 den Heldentod fand.

Königstein, den 6. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Bertha Henlein.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig, heißgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meiner Kinder, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Flieger

Friedrich Kehrner,

bei einer Feld-Flieger-Abteilung,
Grossh. Bad. Hofphotograph

nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, im Alter von 41 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Käthe Kehrner geb. Schaaf und Kinder.

Königstein, den 6. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet morgen **Donnerstag** Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Limburgerstraße Nr. 5, statt. Das erste Seelenamt ist **Freitag** Vormittag 7 1/4 Uhr.

Von unserem Acker am Schneidhainerweg ist ein **Hinterpflug** abhanden gekommen. Derjenige, der denselben genommen, wird ersucht, ihn wieder an dieselbe Stelle zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt.
Gebr. Cahn, Königstein.

Laden zu vermieten
ab 1. Januar oder 1. April 1917.
Hauptstrasse Nr. 1,
Friedrich Bender, Königstein.

Scheckbriefumschläge
und
Zahlkarten
werden sauber und vorchriftsmäßig mit der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei
Ph. Kleinböhl, Königstein
Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.
— Fernsprecher 44. —

Betr.: Fleischkarten.

Bei der Auslegung der Ziffer 11 Absatz 2 der Ausführungsanweisung vom 8. September d. Js. zu der Bekanntmachung des Reichsanwalts über Fleischversorgung vom 17. August d. Js. ist nach einem Rundschreiben des Königlich Preussischen Landesfleischamts vom 4. November 1916 folgendes Verfahren anzuwenden:

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche aus den Zuteilungen des Viehhandelsverbandes wöchentlich verteilt wird, wird von den Ortsbehörden bekannt gemacht und im übrigen der Fleischkarte ihr wöchentlicher Wert von 250gr beiliegen. Stehen beispielsweise 100 gr Fleisch zur Verteilung, so brauchen nur 4 Abschnitte a 25 gr für dieses beim Metzger abgegeben zu werden, und der Karteninhaber hat noch immer die Möglichkeit, sich für die übrigen Abschnitte Wild, Geflügel oder Konserven, je nachdem, was er vorfinden kann, zu kaufen, auch mit den verbleibenden Abschnitten Fleischspeisen in einer Gastwirtschaft einzunehmen.

Es wird zweckmäßig sein, daß die einzelnen Abschnitte der Fleischkarte numeriert werden und in jeder Woche bekannt gemacht wird, auf welche Abschnitte Fleisch bei den Metzgern abgegeben wird, z. B. 125 gr für Abschnitt 1 bis 5.

Hierbei muß besonders betont werden, daß bei der Festsetzung der wöchentlich auszugebenden Fleischmenge unbedingt der Anfall des sogenannten Krams mit in Rechnung gezogen und daß hierbei nicht allein von dem stets durch Wiegung festzustellenden Schlachtgewicht der Schlachttiere ausgegangen wird.

Erfahrungsgemäß beträgt der Anfall an Kram bei Rin-

dern durchschnittlich 30 kg, bei Rälbern 3 kg, bei Schweinen 4 kg, bei Schafen 2 kg für das Stück. Durch Verarbeitung des gesamten Krams und Blutes zu Fleischwurst läßt sich eine erhebliche Streckung der auf Fleischkarte abgegebenen Fleischmengen erreichen. Hierbei ist zu beachten, daß alle Fleischwurst, auch die, welche nur zu einem Teil aus Fleischkartenspflichtigem Fleisch besteht, im übrigen andere Streckungsmittel (Grüze, Mehl oder Fleischabfälle) enthält, unbedingt mit 50 % des Gesamtgewichts auf die Fleischkarte anzurechnen ist. Geringe Mengen als 50 % des Gesamtgewichts dürfen bei Abgabe von Fleischwurst aller Art nicht berechnet werden.

Da die Streckung der verfügbaren Fleischmengen je nach der Art der Wurstherstellung eine sehr verschiedene ist, wird die Wurstfabrikation nicht in das freie Ermessen der Metzger gestellt werden dürfen, sondern es werden sich die Ortsbehörden einen maßgebenden Einfluß hierauf vorbehalten und für eine entsprechende Ueberwachung Sorge tragen müssen.

Die Ortsbehörden sind verpflichtet, für eine den verfügbaren Fleischbeständen entsprechende gleichmäßige Beschränkung im Bezuge von Fleisch und Fleischwaren oder einzelner Arten davon zu sorgen. Danach wird es möglich sein, gesondert festzusetzen, welche Mengen an Schlachtviehfleisch und welche Mengen an Wurst in der Woche zur Ausgabe auf Fleischkarte gelangen dürfen.

Die Fleischmenge muß durch 25 teilbar sein. Dem Karteninhaber ist es unbenommen, seine gesamten Fleischkartenabschnitte in der Woche zum Ankauf von Hühnern, Wildbret und Konserven zu verwenden. Dagegen darf Schlachtviehfleisch und Fleischwurst nur auf die von der Ortsbehörde nach den Nummern bezeichneten Abschnitte ausgeliefert werden. Der Verbrauch von Wildbret, Hühner, Wurst und Fleisch-

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. Dezember 1916, ist die Bezugscheinstelle für Web- und Strickwaren auf hiesigem Rathaus geschlossen.

Königstein im Taunus, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

20 Erdarbeiter

(für landwirtschaftliche Zwecke)
bei hohem Lohn für dauernd
sofort gesucht.

Zu melden bei Franz Gasselin,
Schneidhainerweg, Königstein.

Drei-Zimmerwohnung

(Barriere)
mit Küche und Zubehör zu vermieten
Schneidhainerweg 20 III,
Königstein.

Krankenhaus-Fürsorge-Verein Königstein i. T.

Die Beiträge werden gegen
Quittung in den nächsten Tagen
erhoben werden.

Der Vorstand.

Eine gute, hochtrachtige Fahrkuh

ist zu verkaufen bei
Peter Niegemann, Schneidhain.

Zurückgekauft

werden die
Nummern 275 u. 276

vom Freitag, den 24. und
Samstag, den 25. November 1916,
dieser Zeitung

das Stück zu 5 Pfg.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein & Fernruf 44.

Krieger- u. Militär-Verein

Königstein im Taunus.

Der Verein beteiligt sich morgen
an der Beerdigung des Kameraden
Kehrner. Antreten hierzu um 3.10 Uhr
im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Konserven oder Dauerwaren bleibt in allen Fällen auf die
Wochenhöchstmenge von 250 gr beschränkt (§ 6 der Bekannt-
machung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. Au-
gust 1916 und § 2 der Anordnung des Präsidenten des
Kriegsernährungsamtes vom 21. August 1916).

Bei dieser Gelegenheit wird noch ausdrücklich darauf
hingewiesen, daß es nicht zulässig ist, Abschnitte der Fleisch-
karten über die Dauer der Woche hinaus, für die sie aus-
gestellt sind, anderweitig zu verwerten.

Die Ortsbehörden ersuche ich um genaue Beachtung und
entsprechende Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 29. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Die Inhaber von Fleischkarten werden ersucht, die
Karten zur Abstempelung auf dem Rathaus, Zimmer 4,
alsbald vorzulegen und zwar

Donnerstag:

Karten	1—200	vormittags von	9—10 Uhr
"	201—300	"	10—11 "
"	301—400	"	11—12 "

Freitag:

"	401—500	vormittags	9—10 "
"	501—600	"	10—11 "
"	601—800	"	11—12 "

Karten ohne Zahlenstempel dürfen von den Metz-
gern nicht angenommen werden.

Königstein im Taunus, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat: Jacobs.